



Portfoliofonds lassen sich ähnlich vielfältig zusammenstellen wie ein magischer Würfel. Die einzelnen Anlageklassen können nach Risiko/Ertrags-Wünschen beliebig kombiniert werden.

Vielseitig aufgestellt

Auch Sachwerte im Portfolio **wollen gestreut sein**. Weil viele Anleger es sich nicht leisten können, mehrere Fonds zu zeichnen, bieten sich **Portfoliofonds** als fertiger Mix an. Mit Kombinationen wie bei einem Zauberwürfel.

Sechs Seiten hat ein normaler Würfel zu bieten. Der magische Würfel bietet noch mehr. Er kann auf seinen acht Einzelwürfeln neun verschiedene Ansichten vorweisen. Genug, um auch die kompliziertesten Zusammenstellungen eines Sachwerteportfolios unterzubringen. Denn auch bei Sachwerten gibt es ein Klumpenrisiko, das vermögende Kunden durch Streuung auf verschiedene Produktgeber und Assetklassen klein halten. Wer mit weniger Vermögen ausgestattet ist, greift besser zum Portfoliofonds. Allerdings muss er dann auf die Expertise des Initiators vertrauen, die richtigen Produkte in den richtigen Mix zu bringen.

Auch wenn die moderne Portfoliotheorie durch die Finanzkrise Kratzer abbekommen

hat, bleibt die Einsicht von Nobelpreisträger Harry Markowitz bestehen, dass Streuung das Risiko begrenzen kann, ohne dafür zwangsläufig auf Rendite verzichten zu müssen. Martin Weber, Inhaber des Lehrstuhls für Finanzwirtschaft an der Universität Mannheim, erklärt: „Das Prinzip der

Executive Summary

Portfoliofonds versprechen, durch Asset Allocation das Risiko eines Investments zu reduzieren. Die Fähigkeit des Fondsmanagements, zielsicher die verlässlichsten Zielfonds auszuwählen, ist jedoch nur in den seltensten Fällen durch Erfolge aus der Vergangenheit dokumentiert.

Aufteilung funktioniert, auch wenn einmal für einige Monate ein Gleichklang zu beobachten ist. Doch Geldanlage ist keine Sache von Monaten“, gibt er zu bedenken.

Sein Münchner Professorenkollege Franz-Joseph Busse hat das im Bereich Sachwerte in die Praxis umgesetzt. Er prüft auf Basis seiner FundExx® Performance-Charts rund 8000 Geschlossene Fonds unterschiedlicher Assetklassen darauf, ob sie miteinander korrelieren oder sich in guten wie in schlechten Zeiten weitgehend unabhängig voneinander entwickeln. Dadurch kann er effiziente Portfolios unter Einbeziehung von Sachwertinvestments bestimmen. Für Initiatoren ist das eine hochwillkommene Vertriebsunterstützung, denn immer öfter bieten sie Dachfonds an, die mehrere Assetklassen mitein-

ander kombinieren. Bisher verwehren hohe Mindestzeichnungen Normalvermögenden, ihr Portfolio mit Sachwertanteilen nach Gusto zu bestücken.

Pferdefuß der Konstruktion. Geschlossene Beteiligungen in einen Dachfonds zu verpacken, ist die Kostenstruktur. Fließen schon im Normalfall nur 85 bis 95 Prozent des Kommanditkapitals in Beteiligungen, schluckt ein mehrstöckiger Dachfonds bisweilen sogar ein Fünftel des Anlegergeldes. Die Kostenstruktur ist also kritisch zu beäugen. Beteiligungen an Zielfonds sollten möglichst ohne Agio erworben werden, die laufende Managementgebühr des Dachfonds liegt am besten unter einem Prozent.

Wenn Zielfonds wie bei Opportunity- oder Private Equity-Investments selbst wiederum in Dachfonds investieren, kann sogar eine dreistöckige Kostenstruktur entstehen, die den Anlegern die Renditechance buchstäblich wegfrisst. Zu viel sparen kann aus Anlegersicht andererseits auch Nachteile bringen: Am einfachsten fährt man die Gebühren herunter, wenn der Dachfonds nur in Produkte aus dem eigenen Haus investiert – für Anbieter einer breiten Palette unterschiedlicher Assetklassen eine verführerische Strategie. Im Auge des kritischen Betrachters mutiert ein solches Sparmodell jedoch leicht zu einer Art „Rudis Restrampe“.

Wichtig zu wissen

Portfoliofonds bieten sich nicht nur zur Portfolioergänzung an. Auch in der betrieblichen Altersvorsorge ist ihr Einsatz oft effizienter als die übliche Versicherung. MPC kommt in Kürze mit dem Best Select Company Plan 2 als speziellem Produkt mit flexibler Anspardauer an den Markt.

Um diesen Eindruck gar nicht erst entstehen zu lassen, investieren die aktuellen Portfoliofonds überwiegend in Beteiligungen verschiedener Anbieter. Die Anlage Richtlinien des DFH Constantia verbieten sogar, pro Assetklasse mehr als 20 Prozent in eigene Fonds zu packen. Die Aufbaupläne der HSC dagegen investieren nur in Produkte des eigenen Hauses, ebenso das Lloyd Premium Portfolio. Hier stehen allerdings die Zielfonds bereits fest. Merke: Außer den Kosten hat der interessierte Anleger auch die Kriterien für die Auswahl der Fonds zu beachten, die erworben werden sollen.

Streng wissenschaftlich im Sinne der Studienergebnisse von Professor Busse investieren die Initiatoren DFH, MPC, DCM und C-Quadrat. Die Portfoliofonds von DFH, DCM und C-Quadrat stehen zusätzlich unter der Ägide des vielseitigen Professors. Dem Fondsmanagement wird bei der Auswahl möglicher Beteiligungen weitge-

hend freie Hand gelassen. Anleger müssen also Vertrauen mitbringen. Anders als bei Inhouse-Fonds ist es hier schier unmöglich, sich über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Produktgeber zu informieren.

Einzelne Dachfonds korrigieren das durch strenge Vorgaben. So setzt der MPC Best Select 9 ein IDW-S4-Prospektgutachten voraus, das bei seriösen Anbietern inzwischen Standard ist. Für das DCM Vorsorgeportfolio 2 werden nur Fonds von Mitgliedern des Branchenverbands VGF akzeptiert. Dieser fordert seinen Mitgliedern ab, eine jährliche Leistungsbilanz nach seinen Richtlinien zu erstellen und verbindlich Prospektgutachten nach IDW S4 einzuholen.

Aussagen über die Rendite liefern beide Kriterien indes nicht, sie bezeugen nur die Seriosität eines Anbieters. Detaillierte Anlagerichtlinien machen die Rückflüsse einschätzbar: Solarparks und Core-Immobilien im Portfolio machen Ausschüttungen nach Prospekt wahrscheinlicher, Private-Equity- und Opportunity-Anteile unpräziser. Meist überwiegen Schiffe und Immobilien. Das König & Cie. Investmentportfolio 2 etwa beinhaltet 50 Prozent Schiffsfonds; der Bayernfonds BestAsset 2 hält 40 Prozent Immobilien und 15 Prozent Flugfonds. Der potenzielle Zeichner hat also die Qual der Wahl. Aber er kennt zumindest Leistungsbilanzen und Kernkompetenzen des einen wie des anderen Anbieters. ● Stephanie von Keudell

FondsCheck*

Fonds im Überblick	Lloyd Premium Portfolio	MPC Best Select 9	REAL I.S. BestAsset 2	SHEDLIN Portfolio 2
Zielmarkt	Portfoliofonds	Portfoliofonds	Portfoliofonds	Portfoliofonds
Fondsvolumen	20,008 Mio. €	30,0 Mio. €	32,479 Mio. €	20,0 Mio. €
Mindestbeteiligung	5000 €	5000 €	5000 €	15 000 €
Agio	5,0 %	5,0 %	5,0 %	5,0 %
Gesamtausschüttung (v.St./n.St.) Mid Case Laufzeit	166,15/157,6 % 2027	227,17/192,42 % 2027	188,7/165,29 % 2024	141,69/130,66 % 2021
Scope Berechnungen				
Weichkosten zu Fondsvol. exkl./inkl. Agio	1,21/5,92 %	1,5/6,2 %	5,24/9,42 %	8,27/12,63 %
Weichkosten zu Eigenkap. exkl./inkl. Agio	1,21/5,92 %	1,5/6,2 %	5,67/10,16 %	8,27/12,63 %
Rendite nach Steuern (Mid Case)	4,77 %	5,35 %	4,51 %	3,69 %
High-Case-Renditen nach Steuern	8,30 %	9,75 %	7,88 %	7,65 %
Low-Case-Renditen nach Steuern	2,04 %	2,76 %	1,51 %	-0,36 %
Scope-Rating	BBB (überdurchschnittlich)	BBB+ (überdurchschnittlich)	BBB (überdurchschnittlich)	BB (durchschnittlich)
Fondstelegramm-Wertung	-	-	-	-
TKL-Note Initiator	-	-	-	-
TKL-Note Fonds	-	-	-	-
TKL-Gesamtwertung	-	-	-	-
Fonds&Co.-Urteil**	gut	gut	gut	befriedigend
Kontakt	www.lloydfonds.de	www.mpc-capital.com	www.realisag.de	www.shedlin.de

* Erklärungen siehe Seite 6; ** bezogen auf die Risikoklasse